



STEPHANUSKIRCHE
Nymphenburg · Neuhausen



Gemeindebrief Winter 2012

No. 4 Dezember 2012 – Februar 2013

Liebe Leserin, lieber Leser,



Pfarrer
Matthias Dörrich

»ich weiß drei böse Hunde«, sagt Martin Luther, nämlich »Undankbarkeit, Stolz, Neid. Wen die drei Hunde beißen, der ist sehr übel gebissen«. Warum das so ist, liegt auf der Hand. Undank ist nicht bloße Vergesslichkeit, sondern eine Geisteshaltung, die das Gute, das man erhalten hat, nicht angemessen erwidern will. Stolz und Neid sind gleichsam Geschwister dieser Haltung, die im Negativen verharrt.

Dankbarkeit dagegen ist ein positives Gefühl. Wer dankbar ist, weiß, dass er etwas bekommen hat, was er nicht einfordern kann. Was bei einem anderen an der Selbstachtung nagt (ich lasse mich doch nicht durch eine Wohltat zur Dankbarkeit verpflichten!), führt bei diesem zu einem inneren Wachstum. Dankbare Menschen sind, so zeigen es neuere Studien, glücklicher, weniger depressiv oder gestresst und auf jeden Fall zufriedener mit ihrem Leben. Sie haben mehr positive Möglichkeiten mit den Schwierigkeiten in

ihrem Leben umzugehen und bitten andere Menschen eher um Unterstützung. Kurzum, sie fühlen sich besser und lassen andere daran teilhaben.

Teilhaben lassen wollen wir Sie in dieser Ausgabe am Dank für diejenigen, die sich für die evangelische Sache einsetzen – sei es im Unterricht oder in der Jugendarbeit, sei es in den vielfältigen kirchenmusikalischen Aktivitäten oder durch die tatkräftige Unterstützung beim Austragen der Gemeindebriefe, sei es im Kirchenvorstand oder bei Ihnen, die Sie mit Ihrer Spende zum Leben der Stephanuskirche beitragen. Allen gilt unser aufrichtiger Dank, der, so Cicero, »nicht nur die größte aller Tugenden, sondern auch die Mutter aller anderen ist«.

*Herrliche Grüße
JL Matthias Dörrich*

P.S. Übrigens, wussten Sie, dass Menschen, die regelmäßig Gottesdienste besuchen oder sich anderweitig religiös engagieren, in allen Lebenssituationen größere Dankbarkeit zeigen und damit auch ein besseres Lebensgefühl haben? Neue Studien legen dies nahe.

Na, vielen Dank!

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, wie oft am Tag Sie »Danke« sagen oder wie oft man sich bei Ihnen bedankt? »Vielen Dank« steht unter jeder Mail, »Danke für die Auskunft«, »Danke für Ihren Besuch« oder »Danke für Ihren Einkauf« hören oder lesen wir täglich mehrere Male. Eine Inflation des Dankens schwappt über uns hinweg und droht dem kleinen Wort die große Bedeutung zu nehmen.

Mit dem Versuch der Kundenfreundlichkeit im Handel hat das automatisierte Danken seinen vorläufigen Höhepunkt erreicht. Eine Steigerung ist sicher möglich. Das mag nerven, aber wie sähe die Alternative aus. Würde es mir gefallen, wenn auf Höflichkeitsfloskeln verzichtet würde? Würde ich selbst gern darauf verzichten? Ganz sicher nein! Denn auch wenn mir mein »Danke« automatisch über die Lippen kommt, stimmt es mich trotzdem freundlich. Verbunden mit einem Lächeln bringt es nahezu immer auch bei meinem Gegenüber ein Lächeln hervor. So hat schon Monsieur

Ibrahim im gleichnamigen Roman von Eric-Emmanuel Schmitt dem kleinen Moses das Geheimnis des Lächelns nahegebracht. Muss ich nun wirklich befürchten, dass mein gesagtes »Danke« keine Bedeutung mehr hat? Oder dass meine Ernsthaftigkeit in Frage gestellt wird, nur weil mein Gegenüber das kleine Wort schon etliche Male am Tag gehört hat?

Ich finde, das hängt davon ab, mit wem ich spreche. Oder auch, was man mir Gutes getan hat. Ein »Danke« für ein wenig Zeit, ein kleines Geschenk oder einen Gefallen von einem Bekannten, einem Freund oder einem Familienmitglied hat doche einen höheren Stellenwert als ein »Danke« für eine aufgehaltene Tür.

Verzichten möchte ich dabei aber auf keines. Ein noch so flüchtiges Danke im täglichen Leben ist mir lieber, als unbedankt durch den Tag zu gehen.

Dorothee Griesbeck



Neue Grundschule an der Margarethe-Danzi-Straße

Dankgebet der Schülerinnen und Schüler aus der 3. und 4. Klasse der Grundschule an der Margarethe-Danzi-Straße, die am evangelischen Religionsunterricht teilnehmen:

Lieber Gott,

*ich danke dir, dass ich geboren bin,
für mein Leben, das du mir geschenkt hast
und für meine Familie, in der ich aufwachsen kann,
für meine Eltern, meine Geschwister und für meine Großeltern.*

*Danke, dass meine Familie nicht arm ist, wir gesund sind
und dass meine Eltern glücklich miteinander und nett zu mir sind.*

*Ich danke dir, dass ich genug zu essen und zu trinken habe,
für meine vielen guten Freunde,
die mir auch bei meinen Problemen helfen können.*

*Danke, dass ich in die Schule gehen kann, darf und will,
dass ich mich mit den Schülern gut verstehe,
dass die Lehrer nett sind und ich so viel lernen kann
und für all mein Wissen.*

*Ich danke dir für das geschenkte Glück,
auch dafür, dass ich manchmal Pech habe,
dass du mich aber nicht leiden lässt.*

*Danke für meine Spielsachen und dass die Tiere leben,
ganz besonders mein Haustier.*

Ich danke dir, dass du mich beschützt.

Amen.

»Den Glauben einziehen lassen!«

Frau Nina Schäfer, Sie sind seit diesem Schuljahr Schulleiterin an der neu gebauten Grundschule an der Margarethe-Danzi-Straße in Nymphenburg. Wie war Ihr bisheriger Werdegang?

Ich bin 1964 in diesem Stadtviertel, im Klinikum 3. Orden, auf die Welt gekommen, weil meine Mutter unbedingt wollte, dass ich ein »Münchner Kindl« werde, da sie diese Stadt so liebte. Gelebt haben wir damals noch in Regensburg. Ich ging später in die Maria-Ward-Grundschule und ins Käthe-Kollwitz-Gymnasium. Ich wurde in der Christuskirche konfirmiert und habe dort geheiratet, meine beiden Kinder wiederum

wurden dort getauft und konfirmiert. Nach verschiedenen Stationen meiner Lehrerlaufbahn kam ich 2001 an die Grundschule an der Blütenburgstraße, wo ich 2006 Konrektorin wurde.

Was interessiert Sie an der neuen Aufgabe?

Normalerweise kommt man als Schulleitung in ein bestehendes Gefüge aus einem gewachsenen Lehrerkollegium mit eingespielten Abläufen. Hier ist alles anders, es ist ein Neustart auf allen Ebenen: Ich arbeite daran, dass das Lehrerkollegium zu einem harmonischen Ganzen zusammenwächst und auch die





vielen anderen Mitarbeitenden im Sekretariat, der technischen Hausverwaltung, im Tagesheim und in der Mittagsbetreuung. Außerdem werden hier neue pädagogische Konzepte verwirklicht, wie das Lernen in der Ganztagschule oder die Inklusion. Mit unserer eigenen Kraft wollen wir zu einer guten Arbeitsweise finden, die selbstverständlich die Kinder in den Mittelpunkt stellt und die auf einem fundierten pädagogischen Können aufbaut und nicht zuletzt die Lehrer und die Erzieher stets fürsorglich im Auge behält.

Können Sie noch ein wenig über die Schülerinnen und Schüler sagen?

Insgesamt lernen und leben in dieser Schule 221 Schüler in zehn Klassen, die nachmittags in fünf Tagesheimgruppen zu je etwa 20 Kindern und in vier Gruppen der Mittagsbetreuung mit

jeweils etwa 15 Kindern betreut werden. Darüber hinaus gibt es eine Ganztagesklasse, deren kindgerecht rhythmisierter Unterricht bis 15.30 Uhr dauert. Etwa 15 % der Kinder gehen in den evangelischen Religionsunterricht und etwa 30 % in den katholischen.

Sie haben auch die »Vokatio«, d. h. die Beauftragung, evangelischen Religionsunterricht zu halten. Wie sehen Sie das Verhältnis der Schule zum Thema Glauben?

Es kommen ja nicht nur die Menschen in diese Schule, sondern auch ihre Werte, Anschauungen, Gefühle und Hoffnungen. Die Schule will auch innerlich gefüllt werden und die Grundlage dazu ist der Glaube. Jeder Mensch hat seinen Glauben: Christen, Muslime und auch Menschen, die zum Beispiel an das Gute glauben und sich ebenfalls für menschliche Wärme und ein Füreinander-Dasein einsetzen.

Das Thema dieses Gemeindebriefs ist der Dank. Wofür sind Sie dankbar?

Ich bin dankbar dafür, dass ich trotz mancher Schwierigkeiten und Verluste auf der Sonnenseite des Lebens sein darf. Es ist für mich nicht nur eine Herausforderung, sondern auch ein großes Glück, eine solche Aufgabe übernehmen zu dürfen, bei der mir so viele Engel hier im Schulhaus zur Seite stehen, nette Menschen, die mir immer

wieder helfen. Etwas von sich zu geben und auch den Dank anderer annehmen können ist eine besondere Erfüllung, die das Leben reicher macht.

Liebe Frau Schäfer, die Gemeinde der Stephanuskirche ist dankbar, eine solch engagierte Schulleiterin, die im christli-

chen Glauben verwurzelt ist, an dieser neuen Schule bekommen zu haben. Wir wünschen Ihnen, den Mitarbeitenden und Schülern an dieser Schule weiterhin Gottes Segen.

Das Interview führte
Hermann Bethke

Ohne eigene Motivation macht Ehrenamt nur halb soviel Freude

Freiwillige Tätigkeitsbereiche in der Kirchenarbeit gibt es genügend. Dabei ist die Jugendarbeit ein sehr wichtiger Zweig, in dem sich Jugendliche und junge Erwachsene früh in ehrenamtlicher Arbeit einüben können. Der grundsätzliche Dank gilt allen in der Kirchenarbeit Engagierten, hier möchten wir jedoch zwei begeisterte Gemeindemitglieder vorstellen, die ihre Aufgaben mit viel Freude umsetzen.

Marvin Muß ist 16 Jahre alt und stand bis vor kurzem selbst noch auf der Seite derer, die von Ehrenamtlichen begleitet wurden. Schon lange ist Marvin der Stephanuskirche verbunden und nach der eigenen Konfirmation schlug er sich auf die Seite der Jugendleiter, unterstützt seither die Organisation der Treffen und ist bei Konfirmandenwochenenden dabei. Seit Herbst 2012 geht der Jugendliche auf die Sozial-FOS, eine Fachober-

schule mit Sozialausrichtung, bei der er im Rahmen der Ausbildung neben Praktika in Kindergärten auch solche in der Stephanuskirche machen kann, was ihm sehr gelegen kommt, denn die Abläufe kennt er seit Jahren.

In die ehrenamtliche Kirchenarbeit ist Marvin »so reingerutscht«. Er findet es





spannend, die Bedürfnisse der Jüngeren zu erfahren und ihnen helfen zu können, gerade auch, weil er nur wenig älter ist als die Konfirmanden selbst. Wer ein Problem hat, dem wird es sicher nicht schwer fallen, zu Marvin zu kommen, denn der junge Mann gibt sich offen, aber auch nachdenklich. Auch Freundschaften seien durch die »Konfirmandenarbeit« entstanden oder vertieft worden. Man hat viel Spaß in der Gemeinschaft, es gibt eine intensive Gruppendynamik, aber man verliere auch nicht die Ernsthaftigkeit. Konfirmanden sind in einem Alter, in dem sie sich selbst finden und ihren Platz in der Welt festlegen müssen. Dabei hilft Marvin gern, gibt ihnen Zuspruch und spricht mit ihnen lange über entstandene

ne Probleme, die auch privater Natur sein können. Er ist ein guter Zuhörer und gerade diese Eigenschaft ist besonders bei ehrenamtlicher Tätigkeit mit Jugendlichen gefragt.

Victoria Renken ist ein weiteres Gemeindeglied, das zu den sehr engagiert ehrenamtlich Tätigen der Stephanuskirche gehört. Sie hat in ihren 24 Jahren schon sehr viel Lebenserfahrung gesammelt und man weiß gar nicht, woher sie die ganze Zeit für ihre vielen Aktivitäten nimmt. Die Münchnerin studiert an der örtlichen Katholischen Stiftungshochschule Sozialpädagogik mit Schwerpunkt in der Erwachsenenbildung. Soziale Arbeit macht Victoria sehr viel Freude, diese wird aber auch umso anspruchsvoller und herausfordernder, je älter oder erwachsener die Menschen werden, denen man sich zuwendet. In der ehrenamtlichen Gemeindegliedarbeit beteiligt sich die Studentin an der Organisation und Durchführung von Jugendfreizeiten, die zum Teil im Ausland stattfinden. Victoria ist bei Kinderzeltlagern dabei und bildet zusammen mit anderen aus der Gemeinde neue Jugendleiter aus. Die Koordination zwischen Studium und ehrenamtlicher Tätigkeit scheint die junge Frau ohne viel Mühe zu meistern. Vielleicht kommt Victoria zugute, dass Studieninhalte und eventuelle Praktika wellenförmig auftreten und in einer

ruhigeren Phase mehr Zeit für die Arbeit in der Kirchengemeinde bleibt.

Seit etwa einem Jahrzehnt ist Victoria Renken freiwillig engagiert, erst weniger, dann war sie immer stärker eingebunden. Die Motivation für ihre Tätigkeit sieht sie darin, den stetigen Wandel kennenzulernen. Wenn die zu Betreuenden noch jünger sind, haben sie ganz andere Bedürfnisse als im Konfirmandenalter oder als ältere Jugendliche. Es sei spannend, Jüngeren etwas mitzugeben und zu sehen, wie die jungen Menschen sich auf ihrem Lebensweg entwickeln. Auch eine wachsende Verantwortungsbereitschaft und das ausgespro-

chen gute Gemeinschaftsgefühl in der Gemeinde zu beobachten, sei von unschätzbarem Wert – auch für die spätere berufliche Tätigkeit in der Erwachsenenbildung. Wobei dort wieder ganz andere Herausforderungen auf Victoria Renken warten.

Die Stephanuskirche dankt diesen beiden Ehrenamtlichen stellvertretend für die vielen Engagierten in der Konfirmanden- und Jugendarbeit, denn ohne diese Unterstützung wäre vieles gar nicht möglich, mit ihrem Einsatz aber sehr, sehr viel!

Tanja Wilking

Der neue Kirchenvorstand ...

... ist jetzt komplett. Am 21. Oktober wurden acht Damen und Herren gewählt, zwei wurden berufen und zusammen mit den drei hauptamtlichen Mitgliedern ist das Leitungsgremium der Kirchengemeinde nun vollständig. Ihm gehören (in alphabetischer Reihenfolge) an: Felix Englberger, Ernst Götz, Dorothee Griesbeck, Andrea Hennis, Guido Kugelmann, Gundula Marquis, Richard Müller, Annette v. Reitzenstein, Thomas Scherz und Katharina Werth, außerdem Pfarrerin Irmgard Wolf-Erdt, Pfarrer Hermann Bethke sowie Pfarrer Matthias Dörrich (Vorsitz).

Zum erweiterten Kirchenvorstand, der zu allen Sitzungen eingeladen wird und stets Rederecht hat, gehören Thomas Hauzenberger, Irmgard Höfner, Christa König, Ralf Komorr, Dagmar Kusche, Jörn Langhorst, Axel Nauert, Marc Sikelier, Bettina Siebel und Angelika Theune. Frau von Schoenebeck wird Ende des Jahres aus München fortziehen und deshalb ihr Amt als Kirchenvorsteherin nicht mehr antreten. Zur feierlichen Einführung des neuen Kirchenvorstands, der im Rahmen eines Gottesdienstes am 9. Dezember (2. Adventssonntag) um 9.30 Uhr stattfindet, sind Sie sehr herzlich eingeladen.

Liebe Leserin, lieber Leser,



unser Auto ist jetzt etwas mehr als 360 000 km gefahren, über neunmal um den Äquator mit demselben Motor. Es ist verkauft und fährt nun in der Türkei munter weiter. Ein Hoch auf die unverwüstliche Technik made in Germany. Ein Hoch auf die Mechaniker der Werkstatt, die unseren betagten Wagen so pfleglich betreuten mit Wartung, Schmierdienst und Reparatur. Ein Hoch den befahrenen Straßen, der griffigen Decke der Autobahn, den Leitplanken und aufleuchtenden Begrenzungspfählen, dem hilfreichen Mittelstreifen im Nebel! Ein leiser Dank auch an die eigenen Augen und an die Optiker für wechselnde Sehhilfen über die Jahre. Da war auch Wachsamkeit im Verkehr. So

viele haben durch Disziplin und Fairness dazu beigetragen, dass unsere Fahrten in all den Jahren unfallfrei waren. So viele haben mir Auskunft gegeben und weiter geholfen. Pannen gab es auch und den Abschleppdienst. Dank an die Schönheit der Landschaften, die ich ohne unseren Wagen nie gesehen hätte, vor allem in Frankreich ... in der Bretagne und in der Provence.

Wenn ich nicht allein unterwegs war, war mein Mann mit dabei und unsere Kinder: ein Miteinander über viele Jahre hinweg. Die Erinnerungen sind nicht zu bezahlen. Es ist einfach ein Wunder: 360 000 km in einer Hülle aus Blech - ohne Unfall. Mein Dank geht in viele Richtungen, aber besonders zu dem, dessen Hand mir aus allen Richtungen behütend entgegenkam.

Für mich ist Dankbarkeit weder Pflicht noch Tugend, sondern eine Lebenshaltung.

Zehn Aussätzige hat Jesus geheilt. Einer kam zurück und hat Jesus für sein Gesundwerden gedankt. Wo sind denn die neun übrigen geblieben?

Ornyard Wolf-Eck

Der Tod ist nicht mehr sicher – »Zumutungen« aus dem Markusevangelium

Ökumenisches Bibelseminar

Die Bibel ist eine unerschöpfliche Quelle persönlicher und künstlerischer Inspiration, die nach wie vor Christen in aller Welt mit Strömen lebendigen Wassers speist. So ist es eine wunderbare Gelegenheit, sich gemeinsam mit anderen Christen in unserer unmittelbaren Lebenswelt auf den Weg zu machen und gemeinsam dieses Wasser zu schöpfen. Erstmals sind alle großen Kirchengemeinden in der Nachbarschaft der Stephanuskirche an diesem ökumenischen Bibelseminar mit beteiligt: der Pfarrverband St. Clemens und St. Vinzenz, Christkönig und Herz-Jesu.

Für die Teilnahme sind keinerlei Vorkenntnisse erforderlich, jeder Abend ist inhaltlich unabhängig von den vorhergehenden und aus sich heraus verständlich. Nach einem kurzen Impulsreferat stehen das Gespräch in Kleingruppen und der persönliche Austausch im Vordergrund. Grundlage sind Texte aus dem Markusevangelium, dem ersten und ursprünglichsten Bericht über das Leben von Jesus Christus, das uns im Neuen Testament überliefert ist. Die Veranstaltungszeiten und -orte entnehmen Sie bitte dem Veranstaltungskalender.

Ökumenische Exerziten im Alltag ab Mitte Februar 2013

»Achtsamkeit in der Gegenwart Gottes« ist der Titel der diesjährigen Exerziten,

die uns mit der Kultur des Innehaltens und der Entschleunigung vertraut machen wollen.

Exerziten sind einfache geistliche Übungen, die anregen wollen, über sein Leben nachzudenken, um die Spuren Gottes in seinem Leben zu entdecken und im Vertrauen auf ihn zu wachsen. Durch eine tägliche Zeit der Besinnung und einen abendlichen Tagesrückblick wird versucht, den eigenen Alltag mit dem Wirken Gottes im Hier und Jetzt in Verbindung zu bringen. Größere Gelassenheit und Zuversicht können Früchte dieses gemeinsamen Weges sein.

An fünf aufeinanderfolgenden, wöchentlichen Treffen während der Passionszeit findet ein vertrauensvoller Austausch über das Erfahrene statt und die Teilnehmer werden für die kommende Wegstrecke inhaltlich und geistlich bestärkt. Jeder und jede wird seinen und ihren eigenen Weg in dieser Zeit gehen und sich begleitet wissen von einer Gruppe, in der die Individualität respektiert und der Gemeinschaftssinn gelebt wird. Mit einem Agape-Mahl, bei dem alle Gruppen zusammenkommen, wird diese ökumenische Gemeinschaft gefeiert.

Die Termine entnehmen Sie bitte dem Veranstaltungskalender, den ausgelegten Falblättern oder dem Aushang.

Veranstaltungen – Termine

Kita- und Kiga-Anmeldung 2013

Wir freuen uns, falls Sie Interesse haben, Ihr Kind im »Stephanus-Kinder-garten« oder »Stephanus-Kinderland« anzumelden. Leider können wir nur Kinder aus diesem Stadtviertel aufnehmen und bitten Sie zu beachten, dass die Kinder zum Kindergarteneintritt im September 2013 bereits drei Jahre alt sein müssen.

Die Anmeldung im »Stephanus-Kinderland« (Krippe und Kindergarten, Engas-serbogen 5) ist am Montag, 28. 1. von 9 – 12 Uhr und am Dienstag, 29. 1. von 14 – 17 Uhr in der Einrichtung. Die Anmeldung im »Stephanus-Kinder-garten« (eingruppig) ist am Montag, 18. Februar, von 8 – 13 Uhr im Gemein-desaal der Stephanuskirche (Nibelun-genstr. 51, 1. OG).



Weil zum Leben mehr gehört

Haben Sie Lust, zu Fragen des Glaubens miteinander ins Gespräch zu kommen? In 10 »Abenden der Begegnung« sind Sie eingeladen, sich über zentrale Glau-bensthemen und biblische Texte auszu-tauschen: »Gottes Spuren entdecken – dem eigenen Lebensweg nachspüren«, »Vom Heil berührt werden – Jesus Chri-stus«, »Gott im Mensch wiederfinden – vom Engagement für diese Welt« sind einige der Gedanken, denen wir nachge-hen wollen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich und, keine Angst, es treffen sich auch keine kirchlichen »Insider«. Die Abende sind jeweils dienstags vom 8. Januar bis 19. März 2013 von 19.30 bis 22 Uhr (mit Pause) und werden von Gudrun Otto und Pfarrer Matthias Dör-richt geleitet. Bitte melden Sie sich im Pfarramt an, dort erhalten Sie auch gern weitere Informationen.

Pfarrer Matthias Dörrich

An diesem Gemeindebrief haben mitgearbeitet (alphabetisch):

Pfr. Hermann Bethke (verantwortlich), Christine Bethke, Pfr. Matthias Dörrich, Dorothee Griesbeck, Guido Kugelmann, Marvin Muß, Gudrun Otto, Irmela Radetzky, Victoria Renken, Angelika Salinger, Nina Schäfer, Dietlinde Trahdorff, Tanja Wilking, Andrea Winkler, Pfrin. Wolf-Erdt,

Bilder: privat, Archiv der Stephanuskirche, WGT – Deutsches Komitee e. V., Seite 1, 3 und 12: ©photo-case.de

Der nächste Gemeindebrief erscheint im März 2013.

Redaktionsschluss ist der 31. Dezember 2012.

Auflage: 5.000

Mit den Frauen aus Frankreich beten

Am 1. März 2013 um 18 Uhr feiern wir in der Stephanuskirche den Weltgebetstag.

Dieses Mal wurde die Liturgie von Frau-en aus einem Land mitten in Europa gestaltet: Frankreich.

Mit unserem Nachbarland verbindet uns »über die Grenzen hinweg« viel. Das Thema des Gottesdienstes zum Weltgebetstag 2013 wird durch ein bekanntes Bibelzitat aus dem Matthäusevangelium beschrieben: »Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen« (Mt 25,35).

Im französischen Weltgebetstagskomitee arbeiten 12 Frauen sechs unterschiedlicher Konfessionen. Sie stammen aus ver-schiedenen Regionen des Landes und gehören unterschiedlichen Generationen an. In ihrem Gottesdienst machen sie die Bibelerzählung des »Jüngsten Gerichts« zum Thema. Wie in dieser Erzählung, fordert uns auch ihr Gottesdienst heraus, als Christinnen und Christen »Farbe zu bekennen«: Wir können dafür sorgen, dass Menschen, die ihre Heimat verlas-sen, in unserem Land Schutz, Gast-freundschaft, Solidarität und ein neues Zuhause erleben. Beim Weltgebetstag aus Frankreich wird somit nicht nur unser Nachbarland in den Blick genommen. Auch wir werden dazu aufgefordert, uns zu fragen: Was kann jede und jeder von uns tun, um bei uns eine »Kultur des Willkommens« zu schaffen?

Die Frauen des ökumenischen WGT-Vorbereitungsteams aus Neuhausen-Nymphenburg freuen sich, Sie alle, Frauen, Männer und Kinder zahlreich in der Stephanuskirche zu empfangen. Anschließend erfreuen wir an uns der französischen Musik und an den kulina-rischen Spezialitäten aus diesem Land im Gemeindegottesaal der Stephanuskirche. Bitte viel Neugierde und Freude mitbrin-gen!

Christine Bethke



Ich war fremd – Ihr habt mich aufgenommen
Anne-Lise Hammann-Jeannot © WGT e.V.



»Vielen Dank für Ihr Engagement!«

Lieber Herr Kugelmann, wer den Veranstaltungskalender aufmerksam liest, findet Ihren Namen immer wieder im Zusammenhang mit den Taizé-Andachten. Können Sie uns näher erklären, was das Besondere daran ist?

Bei den Taizé-Andachten wird im eigens dafür gestalteten Seminarraum des Gemeindehauses meist sonntagabends mit Liedern aus Taizé gemeinsam gebetet. Taizé ist ein Ort in Frankreich, der den Menschen aus aller Welt die Gelegenheit gibt, sich über ihren Glauben auszutauschen. Dort habe ich auch Christine Schüttke kennengelernt, die mich zur Mitarbeit in der Gemeinde eingeladen hat. Diese gegenseitige Bestärkung ist für viele Besucher von Taizé eine Motivation, sich in ihren jeweiligen Heimatgemeinden zu engagieren.



Wo engagieren Sie sich noch in der Stephanusgemeinde?

Ich singe gerne bei den Stephanus Voices, dem Gospelchor der Stephanuskirche, und kann dadurch den Zuhörern etwas von der Freude weiter geben, die die Chorsänger empfinden. Ich kümmerge mich darüber hinaus speziell um das gute Funktionieren der Ton- und Lichttechnik bei Konzerten. Außerdem spiele ich in verschiedenen Formationen in der Stephanus-Band.

Was motiviert Sie zu diesem Engagement?

Als Christ ist mir die Gemeinde wichtig als ein Ort, wo die Menschen mit ihren vielfältigen Lebensgeschichten und ihren unterschiedlichen Glaubensformen zusammenkommen. Ich möchte mithelfen, dass die Gemeinde ein Raum ist, der für alle offen ist, die auf der Suche sind. Oftmals ergeben sich zum Beispiel nach den Chorproben interessante Gespräche über verschiedene Lebens- und Glaubensfragen. Ich selbst habe wohl einen so zu sagen »normalen« Weg des Glaubens zurückgelegt: Nach der Zeit des Kinderglaubens und seiner Infragestellung als Jugendlicher, kam ich über die Evangelische Jugend mit ihren Fahrten, der Musik und nicht zuletzt durch einen von der Gemeinde angebotenen »Wort-und-Antwort“-Kurs für Erwachsene, wieder näher an Glaubensfragen heran.

Im Namen der Gemeinde bedanken wir uns sehr herzlich für Ihr Engagement und wünschen Ihnen für Ihr Leben und Ihr Wirken weiterhin Gottes Segen.

Frau Radetzky, seit fast 10 Jahren tragen Sie für die Stephanuskirche ehrenamtlich Gemeindebriefe aus. Inzwischen sind es jeweils etwa 300 Exemplare. Was motiviert Sie, sich für Ihre Gemeinde zu engagieren?

Wir zogen 1972 nach Nymphenburg. Unsere beiden Kinder wurden in der Stephanuskirche getauft und konfirmiert, die Tochter besuchte hier auch den Kindergarten. Näher in Berührung mit der Stephanusgemeinde kamen wir durch die Mitarbeit unserer Tochter Ingola als Jugendleiterin und im Kirchenvorstand. Zusammen mit Bruder Ilian singt sie noch heute bei den Stephanus Voices, dem Gospelchor der Stephanuskirche. Ich arbeite für den Evangelischen Presseverband und so ist es für mich eine Gelegenheit, die evangelische Kirche vor Ort ein wenig zu unterstützen. Das mache ich in meiner Freizeit neben dem Hobby Kanufahren, das ich mit meinem Mann teile, und der Zeit, die ich mit der Familie und meinen beiden Enkelkindern verbringe. Ich mag die sehr lebendige Stephanusgemeinde. Früher lebte ich im Landkreis München, wo es nur wenige Evangelische gab. Die Gemeinde ist hier nicht

bigottisch, sondern locker, sehr aktiv und aufgeschlossen für Neues.

Wie sind Ihre Erfahrungen?

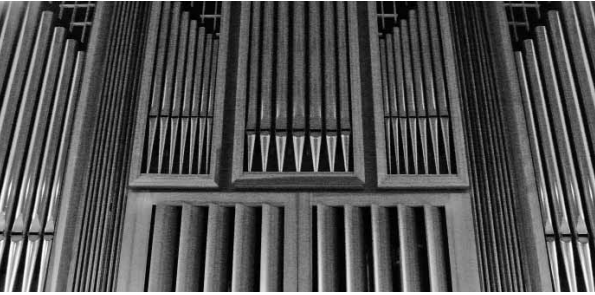
Ich teile mir die Arbeit ein. So erreiche ich einige Gemeindeglieder auch persönlich. Inzwischen habe ich nette Menschen in den Straßen kennengelernt, in denen ich austeile und so entsteht ein freundliches Verhältnis zu ihnen.

Frau Radetzky wir danken Ihnen und auch den anderen Gemeindebriefeisträgern im Namen der Stephanusgemeinde sehr herzlich für Ihr Engagement und wünschen Ihnen für Ihre Familie und Ihr Wirken weiterhin Gottes Segen.

**Die Interviews führte
Hermann Bethke**



Mein Dank an die Musik



Als langjähriges Chormitglied (über 20 Jahre) habe ich der Musik, besonders der Kirchenmusik, sehr viel zu verdanken. Sie ist ein ganz wichtiger Bestandteil meines Lebens.

Was die Komponisten früherer Jahrhunderte und auch die zeitgenössischen geschrieben haben, kann man am besten nachvollziehen, wenn man sich die Werke erarbeitet, wie wir das im Chor tun. Manchmal ist es mühsam, aber wenn die Chorarbeit dann von Erfolg gekrönt wird in der Aufführung und wir erfahren, dass wir anderen Menschen Freude und Genuss bereiten konnten, ist das Lohn für alle Mühe.

Die Passionen von Bach bewegen das Gemüt zutiefst – alle menschlichen Facetten kann man darin erleben, alle Höhen und Tiefen mit dem versöhnenden Ende der Erlösung von allem Schmerz und Leid. So ist es auch beim Requiem von Mozart oder von Brahms. Aber auch weltliche Werke, wie die Liebeslieder-Walzer von Brahms, die Carmina Burana bereichern das Leben und den Alltag.

Die Gemeinschaft im Chor, in der sich Freundschaften entwickeln, die Chorwochenenden, all das möchte ich nicht missen und bin dankbar, durch die Musik mit Gleichgesinnten verbunden zu sein.

In diesem Jahr haben wir Ende Oktober unsere erste Auslandsreise nach Paris unternommen. Wir sangen dort in einer kleinen evangelischen Gemeinde in einem Reformationskonzert zwei Motetten: »Jesu, meine Freude« von Johann Sebastian Bach und »Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen?« von Johannes Brahms. Wir haben Gastfreundschaft erfahren und konnten den Zuhörern Freude bereiten. Vorher besuchten uns Menschen aus der Partnergemeinde in Edinburgh, für die wir ein kleines Konzert gegeben haben und für die wir dann Gastgeber waren. Zum Jahresabschluss gibt es wohl kaum etwas Schöneres als Händels »Messias«, den wir Silvester in englischer Sprache aufführen werden. Wer ließe sich nicht vom berühmten »Halleluja« mitreißen und damit danken für die wunderbaren Werke, die uns geschenkt wurden? Auch die Solo-Arie »Ich weiß, dass mein Erlöser lebet« kann man voll Dankbarkeit hören. Die Musik nimmt in der Kunst für mich eine Sonderstellung ein und ich bin dankbar, im Nymphenburger Kantatenchor singen zu dürfen.

Dietlinde Trahndorff

Danke,

sage ich dir, Florian Sundmacher, oder besser: »Floh«, wie du ja von allen genannt werden wolltest, im Namen der Stephanusgemeinde für dein vierjähriges und vielfältiges Engagement. Vor allem in der Kinder- und Jugendarbeit hast du je mit einem halben Dienstauftrag in der Christus- und in der Stephanuskirche gewirkt, um die Jugendarbeit im gesamten Bereich Neuhausen-Nymphenburg zusammenzuführen.

Zwei Bereiche möchte ich besonders hervorheben:

Zum einen haben wir dank deiner Tatkraft und deines Talents jetzt wohl die schönsten Jugendräume im Dekanatsbezirk München. Aufzuzählen wären ein multimedialer »Pubraum« unterm »Sternenhimmel«, ein modernes Büro und nicht zuletzt eine mediterrane Freiluft-Lounge, die zum Verweilen einlädt, wo früher nur tristes Grau herrschte. Deine Nachfolgerin / dein Nachfolger wird ideale Arbeitsbedingungen vorfinden.

Zum Anderen durften dich die Jugendlichen, mein Kollege Ulrich Haberl-Wieberkeit und ich auf den vielen Freizeiten als erfahrenen und hervorragenden Organisator erleben, dem stets ein abwechslungsreiches Programm und eine gute Küche am Herzen lagen. Diese Freizeiten führten dich in den hohen Norden nach Schweden sowie nach Südfrankreich, auf die Inseln Elba wie auf Losinj (Kroatien) und mit dir natürlich

immer einige Jugendleiter und viele Teilnehmer, denen du unvergessliche Erinnerungen ermöglicht hat. Das Foto stammt von der Kroatien-Freizeit im Juni 2012, die vor allem für die Konfirmierten beider Gemeinden geplant war und ich finde es typisch für dich: Mit Sonnenbrille im sonnigen Süden und einem (Stoff-) Herz in der Hand hast du bei einer Andacht den Jugendlichen mit auf den Weg gegeben, dass sie auf ihr Herz »hören« und ihm folgen sollen, ohne sich blenden zu lassen.

Ich wünsche dir von Herzen alle Gute in deinem neuen Wirkungsbereich im Kirchengemeindeamt.

Hermann Bethke



»Sag einfach danke, Gilbert«

Kennen Sie den Film »Gilbert Grape – Irgendwo in Iowa«? Jonny Depp spielt den jungen Gilbert, der zusammen mit seinen beiden Schwestern, seinem Bruder und seiner Mutter in der kleinen Stadt Endora lebt, in der nichts, aber auch gar nichts passiert. Gilbert ist das Familienoberhaupt, denn sein Vater hat sich vor Jahren im Keller des Familienhauses erhängt. Seine Mutter hat das Haus seit dem nicht mehr verlassen und wiegt schließlich 250 kg. Gilbert muss auf seinen behinderten Bruder Arnie aufpassen, der bald 18 Jahre alt wird aber eher auf dem Stand eines 6-Jährigen ist. Er muss ihm beibringen wie man isst, wie man sich wäscht, was man sagt und was besser nicht. Obwohl Gilbert seine Familie liebt, empfindet er sie auch als Last und schämt sich für seine Mutter und den behinderten Bruder.

Eines Tages kommt die junge Becky mit der Wohnwagenkarawane, die einmal im Jahr zur Ferienzeit durch Endora fährt, in die Stadt und alles verändert sich. Ihr Wohnmobil hat einen Motorschaden und sie muss bleiben, bis der Wagen repariert ist. Durch das ungewöhnliche Mädchen, das lieber in einer Kittelschürze herumläuft anstatt sich für Mode zu interessieren, lernt Gilbert, sich selbst zu mögen und sich um sich selbst zu kümmern. Er verbringt viel Zeit mit Becky, die auch Arnie gern mag und seine Mutter kennenlernen möchte. Schließlich verlieben

sich die beiden, aber Becky muss irgendwann weiterziehen. »Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll«, sagt Gilbert zum Abschied und Arnie hilft ihm: »Sag einfach danke, Gilbert.«

Das ist unglaublich, oder? Da kommt jemand in Dein Leben, krempelt es um, sorgt für neue Perspektiven und man steht staunend da und überlegt, was man tun kann, um etwas zurückzugeben. Dabei geht es gar nicht immer darum, etwas zurückzugeben. Tatsächlich reicht es oft aus, einfach nur »danke« zu sagen.

In meiner Familie ist dieses Zitat »Sag einfach danke, Gilbert«, zu einem geflügelten Wort geworden. In Situationen, in denen der eine etwas für den anderen tut, eine Besorgung macht oder ein kleines Geschenk hat, eine Aufgabe übernimmt oder sich einfach nur Zeit nimmt, für ein kurzes oder längeres Gespräch, erinnern wir uns mit einem: »Sag einfach danke!« daran, wie einfach es sein kann, einander lieb zu haben und füreinander da zu sein.

Übrigens: Der Film nimmt ein Happy End. Arnie feiert einen glücklichen Geburtstag und Gilberts Mom traut sich nach Jahren wieder aus dem Haus heraus. Und schließlich kommt eines Tages auch Becky zurück nach Endora. Alles gut, sag einfach danke!

Dorothee Griesbeck

Weihnachtsspende 2012

Weihnachtsspende

Die Stephanuskirche ist ein Ort, an dem sich Leben in intensiver, verdichteter Weise abspielt, wo das, was den Menschen ausmacht und ihn hält, erlebt und zur Sprache gebracht wird. Jung und Alt, Groß und Klein finden dazu eine Vielzahl unterschiedlicher Angebote: Kindergartenkinder spüren etwas vom Geborgensein im Glauben, Familien haben einen Ort, um auch über nicht alltägliche Themen ins Gespräch zu kommen, Senioren geben etwas vom Schatz ihrer Erfahrungen weiter. Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft werden von der Kirchenmusik im tiefsten Inneren angesprochen und wer sich für das Wohl anderer einsetzen will, findet hier ein weites Betätigungsfeld.

Tansania

Die Stephanusgemeinde hält seit langer Zeit einen engen Kontakt zu zwei Partnergemeinden der Konde-Diözese in Tansania, der durch gegenseitige Besuche auch von Jugendlichen vertieft wird.

Brot für die Welt

Auch in diesem Jahr findet die Aktion »Brot für die Welt« statt. Als Hilfe zur Selbsthilfe konzipiert, wendet sich die Spendenaktion an die Ärmsten der Armen, deren Schicksal keinen ungerührt lässt. Nähere Informationen hierzu liegen im Kirchenvorraum aus.

Gemeindearbeit

Die Stephanuskirche kann bei ihren Aufgaben auf eine breite Unterstützung zählen, die Spendenaktion zur Dachsanierung ist das beste Beispiel dafür. Doch auch die »normalen« Aktivitäten bedürfen einer soliden finanziellen Grundlage. Da die Gemeinde immer mehr Pflichtausgaben übernehmen muss, ist sie in hohem Maß auf Ihre Hilfsbereitschaft angewiesen, um weiterhin verlässlich und zielgerichtet wirken zu können.

Kirchenmusik

Der Nymphenburger Kantatenchor und die Stephanus Voices sind durch ihre hervorragenden Konzerte über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt. Diese beiden großen Chöre sowie der Kinder- und der Jugendchor, die Band und die Blechbläser der Stephanuskirche bereichern viele Gottesdienste und schenken ein besonderes geistliches Erlebnis.

Dem Gemeindebrief liegt ein Überweisungsträger bei, auf dem Sie Ihr Spendenziel angeben können. Eine Spende während der Weihnachtsgottesdienste ist ebenfalls möglich, oder Sie wenden sich direkt an das Pfarramt. Bis zu einem Betrag von € 200,- gilt der Einzahlungsbeleg / Kontoauszug als Spendenquittung. Für größere Beträge erhalten Sie auf Wunsch eine gesonderte Quittung.



STEPHANUSKIRCHE
Nymphenburg · Neuhausen

Evangelisch-Lutherische Stephanuskirche · Nibelungenstraße 51 · 80639 München